Dr. August Koenig's
HAMBURGER

TROPFEN
Gegen Blutkrankheiten, Leber- und Magenleiden.
Unstreitig das beste Mittel. Preis, 50 Cents oder fünf Flaschen $2.00; in allen Apotheken zu haben. Für $6.00 werden zwölf Flaschen kostenfrei versandt.
Dr. August Koenig's
HAMBURGER

BRUST-THEE
gegen alle Krankheiten der
Brust, Lungen u. der Kehle.
Nur in Original-Packeten. Preis, 25 Cents. In allen Apotheken zu haben, oder wird nach Empfang des Betrages frei versandt. Man adressire:
The Charles A. Vogeler Co., Baltimore, Maryland.

Südlich.

J M & I R R

Die kürzeste und beste Bahn nach Louisville, Nashville, Memphis, Chattanooga, Atlanta, Savannah, Jacksonville, Mobile and New Orleans.

Es ist vortheilhaft für Passagiere nach den Süden, eine direkte Route zu nehmen.

Palast-, Schlaf- und Parlor-Wagen zwischen Chicago und Louisville und St Louis und Louisville ohne Wagenwechsel.

Comfort, Schnelligkeit und Sicherheit bieten die „Jeff" die alte zuverlässige

J. M. & I. R. R.

H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent,
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Indpls

E. W. McKenna, Superintendent.

Invalids' Hotel and Surgical Institute,
(Patienten-Hotel und Chirurgische Anstalt,
Buffalo, N. Y.
Eingerichtet mit einem vollständigen Stabe von fünfzehn vorzüglichen Aerzten und Chirurgen zur Behandlung aller
Chronischen Krankheiten.
Die Behandlung vieler Tausende von Fällen jener den
Frauen
eigenthümlichen Krankheiten im Invalids' Hotel und Surgical Institute hat große Erfahrung im richtigen Verordnen von Arzneien für ihre Heilung gewährt, und
Dr. PIERCE'S
"FAVORITE PRESCRIPTION,"
(Lieblings-Verordnung),
ist das Ergebniß dieser großartigen Erfahrung.
Sie ist ein mächtiges wiederherstellendes Stärkungs- und Nervenkräftigungsmittel, verleiht dem Organismus Spannkraft und Stärke und kurirt wie durch Zauber Leucorrhoea oder weißen Fluß, übermäßige schmerzhafte Menstruation, widernatürliche Unterdrückungen, Prolapsus oder Fallen der Gebärmutter, Rückenschwäche, Vorwärts- und Rückwärts-Verrückung, niederdrückende Gefühle, chronischen Blutandrang, Entzündung und Schwärung der Gebärmutter, Entzündung, Schwerz und Empfindlichkeit in den Eierstöcken, innerliche Hitze und allgemeine Schwäche.
Favorite Prescription verursacht die Aufsaugung und Beseitigung von Geschwülsten aus der Gebärmutter und wenge krebsartige Anlagen und Ausschläge aus dem Organismus aus.
Sie lindert und heilt schleunig Uebelkeit und Magenschwäche, Verdauungsleiden, Aufgedunsenheit, Nervenerschlaffung und Schlaflosigkeit bei beiden Geschlechtern.
Sie ist bei Apothekern unter einer bestimmten Garantie zu haben. Die Bedingungen kann man auf dem Umschlag jeder Flasche ersehen.
Preis $1.00, oder sechs Flaschen für $5.00.
Man sende zehn Cents in Briefmarken für die große mit vielen Holzschnitten und colorirten Abbildungen illustrirte Abhandlung über Frauenkrankheiten.
Man adressire:
World's Dispensary Medical Association,
663 Main Str., Buffalo, N. Y.
Dr. Pierce's Kleine Pleasant Purgative Leber-Pellets Pillen.

Nervöses Kopfweh,
Bilöses Kopfweh, Schwindel, Hartleibigkeit, Verdauungsleiden und galige Anfälle, schleunig kurirt durch Dr. Pierce's Pleasant Purgative Pellets (schmackhafte Abführpillen). 25 Cents die Flasche, bei Apothekern.

Joseph Ernst,
Stukateur, [Plasterer.]
No. 47 Davis Straße.
Alle Aufträge werden billig und prompt ausgeführt.

Großbereca.

Erzählung von Wilhelm Berger.

(Fortsetzung.)

Ich machte ihn darauf aufmerksam, daß er barhäuptig sei; er antwortete mit abwehrender Geberde. Er ging wie Einer, dem die Dinge dieser Welt vollständig gleichgültig sind. Schwer lehnte er auf meinem Arm und athmete tief und laut. So gelangten wir zu seiner Wohnung. Die wenigen Leute, die uns unterwegs begegneten, sahen mit stillem Antheil den Mann an meiner Seite vorüber schwanken. Sie wußten, was sich ereignet hatte, ich las es in ihren Mienen; es konnte nichts sein, was mich sonderlich zu erschüttern brauchte, da mir über dem Denken auf das Allgemeine der natürlich herzliche Antheil für den einzelnen Menschen abhanden gekommen war; dennoch war ich in einem Zustande unbehaglicher Spannung, wie man es einem unbekannten Unglück gegenüber immer ist.

Im Wohnzimmer hieß mich der Oheim mein Ränzel ablegen und niedersitzen. Er betrachtete mich mit einem seiner schillernden Blicke und sagte: Du bist alt genug, Benno, um die merkwürdige Geschichte zu hören, die jetzt vor ihrem Abschlusse steht. Mir wird es eine Wohlthat sein, sie in diesem Augenblick erzählen zu dürfen; ich möchte mir gerne für eine Weile die Gegenwart aus den Augen rücken. Aber Staub und Hitze haben Dich arg mitgenommen; Du bedarfst der Erfrischung. Und wenn ich's recht bedenke, so wird auch mir ein Glas Wein zum Labsal gereichen, und ich will Dir Bescheid thun, ob es gleich seltsam ist, daß sich ein Bedürfniß nach Speise und Trank in die feierlichste Stunde eindrängt.

Damit ging der Oheim kopfschüttelnd hinaus und trug bald darauf vorsichtig einige Flaschen Wein herbei. Ueberdie reichliche Anfuhr verwundert, sah ich ihn groß an. Meine Geschichte ist lang, entschuldigte er sich, und wir wollen nicht darben.

Er holte aus dem alten Wandschrank zwei blaßgrüne Glaskelche herbei, und während er sie bedächtig in- und auswendig von allen Staubchen befreite, sagte er, wie zu sich selbst: Daß ich in meinem Alter auch noch über etwas so Alltägliches, wie der Tod ist, die Fassung verliere! Der ich doch Zeit genug gehabt habe, Alles, was mir die Erde noch geben und nehmen kann, in's Klare zu stellen! Der ich doch längst wissen müßte, wie bedenklich es ist, das Gebäude seines Glücks auf dem rinnenden Sande fremden Lebens zu errichten! Wenn das kluge Alter schon so thöricht ist, wie kann man sich über die liebe, unerfahrene Jugend verwundern, wenn sie beständig über das böse Schicksal rast und sich nicht zur Ruhe geben will, wenn von dem immer wankenden äußeren Besitz sich einmal ein Stück unter den Fingern verflüchtigt!

Der Oheim hatte die Gläser gefüllt, that einen langen Zug und begann seine Erzählung, die ich in dem Folgenden möglich getreu wiedergebe.

II.

Es war die Zeit unserer letzten Kämpfe gegen Napoleon. Mühsal führte damals einen guten, altadligen Namen und war Hauptmann in der preußischen Arme. Er war einer der unzähligen begeisterten Kämpfer, welche eine wiedergeborene Nation der fremden Gewalt entgegenwarf, Berufssoldat allerdings, der Familientradition gemäß, aber des neuen Geistes so voll wie der flaumbärtigste Student, der von den Füßen Fichte's hinweg in den Kampf stürzte, den letzten Römerspruch auf den Lippen.

Im August des Jahres 1813 begann das letzte, heftigste Ringen zwischen den langen Doppellinien seltsam gemischter Heere, die sich quer durch Deutschland zogen. Mühsal stand in dem Corps von Bülow. Dieses Corps bildete einen Theil der Nordarmee und mußte den Oberbefehl Bernadotte's erdulden. Es war der Nordarmee die Aufgabe geworden, die Hauptstadt Berlin zu schützen.

Daß der Angriff die beste Art der Vertheidigung sei, war alte, gute, preußische Tradition; aber der fremde Feldherr, ein neuer Mensch, die eben erworbene Krone sorgsam balancirend, mißtraute den Lehren der Historie und hielt die Defensive für die einträglichste Art der Taktik.

Jetzt jagte der Korse, der von Dresden aus im letzten Taumel des Eroberwahnsinns seine halb ermatteten Menschenhaufen auf der ungeheuren Kriegsbühne hin und her schob, von der Unterelbe her eine Armee gegen den verhaßten Sitz der geistigen Erhebung Deutschlands, und der Oberbefehlshaber dieser Armee, Oudinot, empfing die kaiserliche Anweisung, die Geißel des Krieges mit schonungsloser Wucht auf den bloßen Leib der Berliner fallen zu lassen.

Bei Trebbin stieß der Generalprofoß des Imperators auf die Vorhut unserer Truppen. Eine der fünf Compagnien, welche sich dem feindlichen Anprall entgegenstemmten, wurde von Mühsal befehligt. Die Erbitterung auf unserer Seite war damals so gewaltig, daß sie zur gänzlichen Mißachtung des eigenen Lebens führte, sobald die Gelegenheit sich bot, dem tief gehaßten Feinde irgend einen Schaden zuzufügen. In Folge dieser Erbitterung wurde das erste Gefecht zu einem nutzlos heftigen. Man wollte sich nicht entschließen, rechtzeitig der offenbaren Uebermacht zu weichen und verbiß sich in eine hartnäckige Vertheidigung. Die an Zahl beständig zusammenschmelzenden Kämpfenden wurden in immer kleinere Gruppen auseinander getrieben, und während sich endlich der größere Theil der Ueberlebenden widerwillig zurückzog, blieben abgesprengte kleinere Abtheilungen in den Massen des rasch vordringenden Feindes stecken.

Bei einer derselben befand sich auch Mühsal. Fast allein gelassen, gegen eine Mauer gedrängt, von der Uebermacht geschont, warf er schließlich den Degenstumpf, der ihm noch geblieben war, dem nächsten Gegner in's Gesicht und überlieferte sich knirschend als Gefangener den Siegern.

An ihm vorbei strömten die Schaaren Oudinot's in den Flecken. Auch der Befehlshaber mit seinem Stabe passirte unweit der Stelle, wo trotzig, mit verschränkten Armen, der gefangene Hauptmann seines weiteren Schicksals harrte. Der General, ihn bemerkend, entsandte einen seiner Offiziere, mit dem schnellen Auftrage, ihn gegen Ehrenwort auf freiem Fuß zu lassen. Quartier mag er sich selbst suchen, fügte er lachend hinzu.

Der Officier indessen, ein feinfühlender Mann, trat dem Gefangenen mit kriegskameradschaftlicher Höflichkeit entgegen. Nach Erledigung der ihm vorgeschriebenen Formalität rief er einen Subalternen heran und gab ihm den Auftrag, für Mühsal ein passendes Quartier auszuwirken. Freilich, meinte er, zu diesem gewandt, werden Sie diese Nacht vorlieb nehmen müssen.

Allerdings war der Auftrag, Quartier zu schaffen, leichter gegeben als ausgeführt. Es war mittlerweile Abend geworden und die ermüdeten Soldaten strebten, unter Dach zu kommen. Der Schwarm ergoß sich mit wenig Ordnung in Wohnhäuser, Scheunen, Ställe. Geringe Hoffnung hatte Mühsal, als er den Officier zum Abschied salutirte, daß sich das verheißene Quartier finden lassen werde. Und auch der Sergeant, der nun den Versuch machte, ihn zu den Büreaus zu führen, die sich in der Nähe des Marktes etablirt hatten, schien derselben Ansicht zu sein. Denn als er aus einer Scheunenluke von guten Freunden angerufen wurde, die ihm mit lachenden Gesichtern eine Anzahl erbeuteter Schinken und Würste vorwiesen, überließ der hungrige Mann den Gefangenen sich selbst mit der spöttischen Aufforderung, er möge sich bei seinen Landsleuten ein Unterkommen suchen.

Mühsal ertrug diese rücksichtslose Behandlung mit vollständiger Gleichgiltigkeit. Was lag ihm daran, unter welchem Baume, unter welcher Hecke er seine müden Glieder streckte! Er, der ruhebedürftige Mann, hatte keine Lust, in aller Form um ein Quartier nachzusuchen bei einem mit dringendsten Geschäften überbürdeten Commissariat, dessen Aufenthaltsort er nicht einmal kannte. Den neugierigen Blicken der Soldaten auszuweichen, entfernte er sich aus dem Getümmel der Hauptstraße und bog in einen Seitenpfad ein, auf einen glücklichen Zufall hoffend, der ihm eine nicht gar zu feuchte Lagerstelle bescheeren werde.

Während er den verhältnißmäßig einsamen Weg langsam verfolgte, wurde er von einer Gartenmauer her leise angerufen. Der Stelle sich zuwendend, woher der Ruf gekommen war, sah er nur noch, wie ein struppiger Kopf rasch hinter der Mauer verschwand. Gleich darauf öffnete sich ein Pförtchen zu seiner Seite und ein kleiner, verwachsener Mensch schlüpfte heraus. Mit den langen Armen lebhaft winkend, flüsterte das Geschöpf:

„Kommt mit mir, Landsmann! Seid guten Muths, Landsmann! Tobias weiß Euch einen Unterschlupf! Zwar haben die Obersten der Teufel sich drinnen eine Stätte bereitet, aber mitten unter ihnen sollt Ihr unbehelligt wohnen."

Dabei stieß der Zwerg ein kurzes, seltsames Lachen aus.

„Wer bist Du?" fragte Herr Mühsal.

„Tobias der Krüppel," antwortete Jener, „dem Herrn zu dienen. Garten und Haus sind meinem Vater zu eigen. Die Brüder sind im Kriege. Der arme Tobias kann keine Flinte tragen. Er kann den räudigen Hunden nur an der Landstraße auflauern, wenn sie, vom Rudel abgesprengt, krank zum Stall schleichen. Mit den Händen muß er sie erwürgen, wenn sie in seine Gewalt gegeben werden. Aber denen, die seines Stammes sind, kann er helfen, daß sie im Unglück Wonne erfahren."

Mißtrauisch blickte Mühsal zu dem Krüppel hinab, der in der Sprache der Schrift entsetzliche Thaten von sich verrieth. Indessen folgte er ihm resignirt in die dunklen Schatten des geräumigen Gartens. In einiger Entfernung schimmerten Lichter durch kleine, trübe Scheiben am Boden und in der Höhe. Dort mußte das Haus sich befinden, dem Tobias angehörte. Aber nicht auf jene Lichter zu führte dieser seinen Schützling, sondern zu einem niedrigen Geräthschuppen, der in einem Boskett versteckt lag. Dort holte er aus einer Art von Truhe einige abgetragene Kleidungsstücke hervor.

„Was soll das?" fragte Mühsal unwillig.

„Laßt Tobias gewähren," sagte der Kleine in demüthigem Ton. „Drinnen im Hause schwärmt die böse Brut auf allen Gängen. Ihre Augen müssen geblendet werden, damit Ihr ungesehen in die Zellen schlüpfen könnt, die wir solchen Gästen wie Ihr heimlich öffnen. Nehmt diesen Kittel über; hier ist Halstuch, Mütze und Schurz; dort stehen Holzschuhe. Listig ist Euer Name, Ihr seid Knecht im Hause. Versteht Ihr? Sputet Euch; bald wird man Tobias suchen."

Abgespannt, energielos, gleichgiltig gegen Alles, was ihm noch widerfahren konnte, fügte sich Mühsal dem Begehren des sonderbaren Freundes. Tobias häufte ihm noch einige leere Säcke auf die Schultern und trat mit ihm den Weg zum Hause an.

„Was fällt Euch ein," rief er ihm unterwegs zu. „Ihr geht wie ein König Listig! Wie kommt Ihr denn zu dem geraden Rücken, da Ihr doch bei der Feldarbeit groß geworden seid und schwere Lasten getragen habt von Jugend auf?"

Mühsal folgte dem Wink des kleinen Führers und ließ seine Gestalt schlaff zusammen sinken. Das Paar betrat durch die Hinterthüre ein geräumiges Haus, dessen Inneres von Gängen und Treppen in kleinere und größere Stücke zerschnitten war. Es schwärmte darin von französischen Soldaten; aber alle, die Müßigen wie die Geschäftigen, zeigten ein gemessenes Benehmen. Es war augenscheinlich, daß der Oberbefehlshaber sich in unmittelbarer Nähe befand. Ohne Behinderung ließ man Tobias und seinen Gefährten ihren Weg verfolgen. Sie erklommen eine ausgetretene Stiege, durchschritten einen gewundenen Corridor und machten vor einem großen, alterthümlichen Wandschrank Halt, der den Durchgang bedeutend verengte. Nachdem Tobias sich überzeugt hatte, daß Niemand in der Nähe war, öffnete er den Schrank geräuschlos, wand sich zwischen Garderobestücken hindurch, die darin aufgehängt waren, entfernte einen Theil der hinteren Füllung und bedeutete Mühsal, er möge durch die Oeffnung schlüpfen.

„Gleich rechts am Boden ist Eure Streu," raunte er ihm zu. „Legt Euch nieder und verhaltet Euch ruhig; bald trage ich Euch Speise zu."

Mühsal drängte sich in einen dunkeln Raum, hörte es gleich unter dem tastenden Fuße rascheln und streckte sich auf das hochwillkommene Lager. Wenig kümmerte ihn jetzt noch, wo er sich befinden mochte. Schon langte der Schlaf mit starken Armen nach dem übermüdeten Mann, als der Krüppel leise in das Gemach hinein kroch. Derselbe trug eine kleine Laterne mit schwachbrennendem Thranlämpchen und einen Napf mit Speisen.

„Laßt's Euch schmecken," ermunterte Tobias den Schlaftrunkenen, „und pflegt dann der Ruhe nach Herzenslust. Hier unten sind die Obersten versammelt und halten Rath, und auch die kleinen Lichter, die rechts und links von Euch wohnen, sind dabei und strapazieren sich zum Leuchten. Aber ihre Anschläge werden zu nichte werden und ihr Witz wird zerschellen. Tobias will wieder hinaus und spuken gehen. Das Volk spottet über den Teufel und fährt schon zusammen vor den krummen Beinen eines Christenmenschen!"

Der Kleine kroch hinaus wie eine Kreuzspinne. Bei dem Scheine der zurückgelassenen Laterne konnte Mühsal nun in seinem Versteck Umschau halten. Es war ein schmaler, fensterloser Raum, augenscheinlich von einem größeren Zimmer abgekleidet, denn die eine Längswand war mit einer Tapete behangen und enthielt in der Mitte eine kamingartige Feuerstelle mit weiter Oeffnung, in einen geräumigen Schornstein einmündend, während die gegenüberliegende Wand, dieselbe, neben welcher Mühsal's Lager sich befand, aus rohen Brettern errichtet war. Am Boden und auf allerlei Borten, ohne sonderliche Ordnung an den Mauern befestigt, fand sich eine Menge von Werthgegenständen angehäuft. Mühsal befand sich in der geheimen Schatzkammer des Hauses. Manches ansehnliche Stück aus der Väter Zeit sprach für die Wohlhabenheit der Familie, aus welcher ein so sonderbarer Schutzengel ihn unter seine Fittige genommen hatte.

Während Mühsal, den Inhalt des Napfes verspeisend, mit Interesse diese Gegenstände musterte, fiel ihm ein Gemurmel von Stimmen auf, das aus der Oeffnung des Kamins zu kommen schien.

Hier unten sind die Obersten versammelt und halten Rath, hatte Tobias gesagt: Wen anders konnte er gemeint haben als die Feldherren des feindlichen Heeres? War nicht in diesem Hause das Quartier Oudinot's? — Neugierig geworden, kroch Mühsal zum Kamin und schob den Kopf in die gähnende Höhlung. Ohne Zweifel befand sich in dem unteren Zimmer eine ähnliche Feuerstelle und der kolossale Schornstein functionirte als Schallrohr. Verschiedene Stimmen waren deutlich zu unterscheiden; hin und wieder fielen einige zusammenhängende Worte verständlich in Mühsal's Ohren. Nun spannte er seinen Gehörsinn auf's Aeußerste an, und wie eine Landschaft langsam aus dem Nebel hervortritt, dessen Gespinnst sich verflüchtigt, zuerst die bedeutendsten Punkte zeigend, bis endlich auch die Zwischenpartien lebendig in's Ganze treten, so kam auch das Gespräch, welches da unten geführt wurde, immer deutlicher zur Wahrnehmung des Horchenden.

Gewiß, da saßen sie um die Landkarte, die Herren Oudinot, Reynier und Bertrand, und um sie her strapazierten sich die kleinen Lichter, wie Tobias die Stabsoffiziere genannt hatte. Nach des Sieges Preis, nach Berlin, des Vaterlandes theurer Hauptstadt, nach dem Orte, wo unter vielen tausend Herzen, die ängstlich dem morgenden Tage entgegenschlugen, auch das stolze Herz von Mühsal's Braut die Nacht durchzitterte — dahin streckten sich die Finger der verhaßten Napoleonsknechte. Dort liefen die Straßen zusammen, auf die man zum lustigen Vormarsch am nächsten Morgen die Truppenkörper vertheilte. Rechts Bertrand, in der Mitte Reynier, links, dem gering geschätzten Schwedenkönig gegenüber, Oudinot. Namen aller Völker schwirrten herauf. Es war eine buntscheckige Masse, diese Executionsarmee von der Elbe. Da gab es braunes, kleines Volk von jenseits der Alpen; dazwischen blähte sich junger, gallischer Nachwuchs, unter dem sinkenden Stern der Revolution geboren. In die Füllungen war der letzte rheinbündlerische Antrieb hineingeworfen: eine Heerde Sündenböcke für alle französischen Mißerfolge. Zusammengeschweißt, beseelt war die auseinanderstrebende Nationalitätenmenge von einem einzigen, fürchterlichen Genius. Er war jedem denkenden, empfindenden, liebenden und hassenden Theil derselben gegenwärtig, wo die Adler Frankreichs die raubsüchtigen Fänge in die Stangenknäufe schlugen. Alle Wunder des Erfolgs bewirkte der Glaube an ihn, auch wo er nicht war. —

Das Thranlämpchen verschwälte und füllte das enge Gelaß mit unleidlichem Rauch; Mühsal hatte dessen nicht Acht. Wie festgebannt lag er mit dem Oberkörper in der Feuerstelle und lauschte. In seinem Geiste ordnete sich der unten geplante Angriff zur gegliederten, übersichtlichen Handlung. Durch die feuchten Niederungen, die er vor wenigen Tagen selbst mit seinen Leuten begangen hatte, sah er auf chaussirten Dämmen, über zahlreiche Brücken, die feindlichen Colonnen sich zu den Dörfern an der Nuthe hinschieben, jenseits deren die Straßen sich breit und frei zu jener Ebene erhoben, in welche hinein das alte Cölln an die Spree gebaut war. Und er sah, o Qual! auch die letzten Paße wiederum mit unzureichenden Kräften vertheidigt; vor ihm schwebte die fragwürdige Gestalt des schwedischen Königs, der weder zum Angriff noch zur Vertheidigung die schwankende Seele zusammenraffen konnte. Wenn nur Mühsal's eigener Führer, der energische Bülow, wußte, was dort unten verhandelt worden war! Wenn er, Mühsal, nur frei wäre, wie würde er eilen, dem verehrten Feldherrn sämmtliche Karten des Feindes aufzuweisen, ihn bis in's Herz des Spielers blicken zu lassen, bis dahin, wo das Zagen dicht neben der Kühnheit wohnt!

Aber Mühsal war Gefangener. Alle Glieder hielt ihm das Gebot der Ehre gefesselt. Nur fürchten und hoffen durfte er noch. Mauern umgaben ihn, stärker als irgend ein Baumeister sie aufzurichten vermochte: der eigene Wille, der Pflicht gehorchend, hatte sie errichtet. Fürwahr, der Zufall hatte dem Gefangenen keinen Gefallen gethan, als er ihn in dies neue Ohr des Dionysos geworfen!

Unten löste sich der Kriegsrath auf, Oudinot schien allein zurückgeblieben.

Schon schickte sich Mühsal an, den Lauscherposten zu verlassen, der ihm nichts zubrachte, wie nagende Unruhe, als er einen lebhaften Ausruf des Generals hörte.

„Du hier, Friedrich? Was in aller Welt führt Dich her?" fuhr Oudinot Jemand an, der eben eingetreten sein mußte.

„Geradeswegs von Magdeburg, mein General," erwiderte der Angeredete keck. „Ich habe allerliebsten Besuch anzukündigen: Mademoiselle Cecile ist unterwegs."

„Doch nicht hierher?"

„Allerdings, mein General. Gleich nach Ihrer Abreise kam sie an, direct von Paris, mit vorausbestellten Relaispferden. Ein tolles Unternehmen! Es sei ihr plötzlich durch den Sinn gefahren, sich eine kleine Zerstreuung zu machen. Flugs muß Louison die Koffer packen, der Herr Intendant erhält ein impertinentes Billettchen, und fort ist sie. Ganz unerwartet wollte sie Ihnen in's warme Nest fallen. Und wie enttäuscht war das arme Ding, als es erfuhr, daß Sie soeben auf und davon seien. Es dauerte nicht gar lange, da wollte sie hinterher, und ich hatte meine Noth, sie zu bewegen, daß sie sich wenigstens eine Nacht Ruhe gönnte. Aber heute Morgen war sie nicht länger zu halten. Gleich mußte der Wagen wieder vor; kaum wollte sie Louison gestatten, das prachtige Haar zu ordnen."

„Ah, Louison ist natürlich auch da!" rief Oudinot lachend. „Da durfteft Du wohl bei der Toilette gegenwärtig sein, Du Strick!"

„Zu Befehl, mein General. Ein Kammerdiener darf überall sein. Ah, Mademoiselle ist schöner, übermüthiger als je. Das ist ein Weib, General —"

„Schon gut, Friedrich. Wo ist sie?"

„Ein paar Stunden Weges zurück in einem elenden Dorfe an der Landstraße. Wir hatten Unglück mit dem Wagen; ein Rad brach. Jean und ich haben einen Stellmacher aus dem Bett geholt, um den Schaden rasch auszubessern. Der Rüpel betrug sich ungeberdig, als ob es mit unserm Regimente hier zu Lande nicht mehr viel auf sich habe; ich mußte einige Goldfüchse springen lassen, um ihm die Glieder geschmeidig zu machen."

„Wo habt Ihr Cecile gelassen?"

„In einer Schenke mit kahlen Spinden. Der Wirth sieht so mürrisch drein, als sei ihm der Schnaps ausgegangen. Als ich wegritt, ging Mademoiselle in der Stube ungeduldig hin und her, daß der Sand unter ihren kleinen Füßen gegen die Dielen knirschte. Zuweilen unterbrach sie ihren Spaziergang und declamirte Stellen aus Theaterstücken. Dann war ihr Louison der Liebhaber, den sie umarmte, den sie küßte — ach, mein General! mit welchen Armen, welchen Lippen!"

„Friedrich, bist Du müde?"

„Nicht doch, General! Ich reite noch diese Nacht nach Lappland, wenn Louison dort ist."

(Fortsetzung folgt.)

Bau- und Unterlage-
Filz!
Zwei- und dreifaches Dachmaterial.
Dach-Filz, Pech,
Kohlen-Theer,
Dach-Farben 2c.
SIMS & SMITHER,
169 West Maryland Str.

Mozart-Halle!
No. 37 & 39 Süd Delaware Straße.
Das größte, schönste u. älteste Lokal in der Stadt
Getränke aller Art, sowie kalte Speisen. — Vorzügliche Bedienung.
Die prachtvoll eingerichtete Halle steht Vereinen, Logen und Privaten zur Abhaltung von Bällen, Concerten und Versammlungen unter liberalen Bedingungen zur Verfügung.
Jacob Bos, Geschäftsführer.

Wie sind Taube und Schwerhörige zu heilen? Diese Frage beantwortet mit gewohnter Klarheit das alte und bewährte Heilinstitut in New York in einem vielfach verbesserten und vortrefflichen Werkchen. (8. verbesserte Auflage). In meisterhafter Weise beweist dies Buch, daß die meisten Fälle von Taubheit und Schwerhörigkeit in kurzer Zeit geheilt werden können. Leidende, namentlich solche, welche von Quacksalbern, Fabrikanten von Gehör-Oelen, Ohrtrommeln u. s. w. auf die schmachvollste Weise betrogen worden sind, sollten sich ohne Verzug das vortreffliche Buch kommen lassen. Preis 30 Cts. in Postmarken oder Silber, frei versandt. Adressire:
Deutsches Heil-Institut, 11 Clinton Place, near Broadway, New York, N. Y.

Many a Lady
is beautiful, all but her skin; and nobody has ever told her how easy it is to put beauty on the skin. Beauty on the skin is Magnolia Balm.

Was Diejenigen sagen,
die an Rheumatismus und Neuralgie gelitten haben.
Lansing, Ja., 10. April 1884.
„Athlophoros hat mir gut gethan. Ich muß eine Flasche davon stets an Hand haben, da mein Rheumatismus chronischer Natur ist; und wenn es auch keine völlige Heilung bewirkt, so hat es mir wenigstens sehr große Erleichterung verschafft weshalb ich dasselbe wohl empfehlen kann." Jos. Armersbach.
Frau John D. Rutting, North Creek, N. Y., schreibt:
„Ich habe Athlophoros in einer Anzahl von Fällen von chronischem Rheumatismus mit wundervollem Erfolge angewandt. Ich glaube, ohne Athlophoros wäre ich ein Krüppel."
Solche Zeugnisse, welche sagen, was
ATHLO-PHOROS
gethan hat, sind der beste Beweis für das, was es für Sie thun wird.
Frau J. Nelson Jordon von Ellsworth, Me., schreibt:
„Da ich ein Jahr lang schwer an Rheumatismus und Neuralgie gelitten, versuchte ich Athlophoros. Ich habe fast eine ganze Flasche genommen und es hat mich gestärkt und mir ein eigenthümliches Gefühl, besonders im Kopfe verschafft; aber wenn ich zuerst die Medizin genommen hätte und dann aufgefordert worden wäre, für dieselbe $50.00 zu bezahlen, würde ich mich nicht geweigert haben. Ich muß mehr davon haben. Mein Mann und meine alte Mutter sollen dasselbe auch nehmen."
Wenn Sie Athlophoros nicht in Ihrer Apotheke erhalten können, werden wir Ihnen, nach Empfang des regulären Preises—ein Dollar per Flasche—dasselbe per Expreß franco zusenden. Wir sehen es lieber, wenn Sie es von Ihrem Apotheker kaufen, aber wenn er dasselbe nicht führt, lassen Sie sich nicht überreden, etwas Anderes zu versuchen, sondern bestellen Sie sofort bei uns, wie angegeben.
Athlophoros Co.
112 Wall Str., New York.

A. SEINECKE, jr.,
Deutsches
Bank-Haus,
Ecke S. und Vine Straße,
Cincinnati, O.
Vollmachten
nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz gefertigt.
Consularische
Beglaubigungen besorgt.
Erbschaften
u. s. w. prompt und sicher einkassirt.
Vertreter in Indianapolis:
Philip Rappaport,
No. 120 Ost Maryland Straße.

Feinster
Golden Rio
gebrannt,
— zu —
20 Cts. per Pfd.
herabgesetzt.
Emil Mueller,
200 Ost Washington Str.,
Ecke New Jersey Straße.
Telephon 987.

Base Burner,
alle Sorten!
Heizöfen,
Ranges,
Kochöfen,
— zu den —
Niedrigsten Preisen
— bei —
JOHNSTON AND BENNETT
62 Ost Washington Str.

Troy
Dampf-Wäscherei,
160 Nord Delaware Str.,
nahe der Massachusetts Ave.
JOHN KIDD, Eigenthümer.
Vorzügliche Arbeit!
Prompte Ablieferung!
T. W. Rynn, Geschäftsführer.
Spitzen-Vorhänge werden nach dem neuesten Verfahren gereinigt. Aufträge per Expreß werden sofort ausgeführt.
Telephon 135.

Dr. C. C. Everts,
Deutscher Zahnarzt,
(Nachfolger von Chas. C. Talbert,)
N.-W.-Ecke Washington u. Pennsylvania Str.
Indianapolis

N. GERARDY'S
Grocery,
No. 228
Ost Washington Straße.
Nachfolger von
WM PFÆFFLIN.

Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 24. Mai 1885.

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Abgang:		Ankunft:	
Süd Ex täg. S..	4.10 Bm	Ind & Mad Mail.	9.45 Bm
N & Mad Acc...	5.15 Nm	Ind & Chic Ex täg	10.45 Bm
Ind & Mad Mail	3.50 Nm	N D & N Fl Ex.	7.00 Nm
Abend Ex p täg.	6.45 Nm	St L & Cin täg	10.45 Nm

Vandalia Line.

Mail Train	7.15 Bm	Schnellzug	3.50 Bm
Tag Exp. p	12.00 Nm	Mail und Acc...	10.00 Bm
Terre Haute Acc.	4.00 Nm	Tag Expreß	3.35 Nm
Vincie Ex	10.45 Nm	Mail und Acc...	4.15 Nm
Indpls & South Bend Ex.....	8.15 Bm	South Bend & Indpls Ex..	5.25 Nm
J & Sth Bend Ex	4.00 Nm	Sth Bend & J Ex	

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (Bee Line.)

N P & B Ex s..	4.00 Bm	L & St L Ex täg	6.40 Bm
Anderson Acc...	10.10 Bm	C C C & I Ex..	11.25 Bm
Dayton & Col Ex	10.05 Bm	Anderson Acc..	3.05 Nm
L P & B Ex.	7.20 Nm	Dn J & St L Ex	5.15 Nm
S J & Goshen Ex	3.50 Nm	N P & St L Ex.	10.15 Nm

Brightwood Division, C. C. C. und I.

Abgang täglich.	4.00 Bm.	" täglich.	6.40 Bm
"	10.10 Bm	"	11.25 Bm
"	11.05 Nm	"	3.05 Nm
"	2.15 Nm	"	6.50 Nm
" täglich.	5.30 Nm	"	Nm
"	Nm	" täglich.	5.51 Nm
" täglich.	7.15 Nm	" täglich.	10.15 Nm

Cincinnati, Indianapolis, St. Louis u. Chicago Eisenbahn. Cincinnati Division.

C & Louis. F L.	4.00 Bm	Indianap Acc..	10.55 Bm
Cincinnati Acc	— Bm	C & L'ville Ex p.	11.50 Nm
Cincinnati E...	11.15 Nm	Western Ex....	6.20 Nm
C. & L Ex p e.	3.45 Nm	C & St L F S	3.30 Nm
Cinc. Acc	6.55 Nm	täglich s u c c.	4.50 Nm

Chicago Division.

Leo & Burl Ex.	7.10 Bm	Chic & Lou F L.	
Chicago Mail p..	2.10 Nm	täglich e c u S..	3.35 Bm
Western Ex....	5.10 Nm	Lafayette Acc ..	10.55 Nm
C F S Mail p c..	11.20 Nm	C & Mail p c..	3.30 Nm
		Cincinnati Acc.	5.42 Nm

Pittsburg, Cincinnati & St. Louis Eisenbahn

P P W & P Ex täglich	4.10 Bm	Richm Acc ausgenom Sonnt.	9.40 Bm
D & S Ex ausgenommen Sonnt.	11.10 Bm	P P W & P Ex täglich.....	11.45 Bm
K & P Acc ausg. Sonntags.....	4.00 Nm	C & D Ex aus. Sonntags	4.35 Nm
P P W & P Ex täglich s h..	4.35 Nm	P P W & P Ex täglich.....	10.20 Nm
Dayton C ausg Sonnt	5.40 Nm	Dayton Ex aus. Sonntags.....